

Winterschlaf

Um die dunkle, kalte Jahreszeit mit ihrem geringen Nahrungsangebot zu überbrücken, gibt es in der Tierwelt die Strategie des Winterschlafes. Während die Zugvögel in den Süden ziehen und andere Tiere Futterdepots anlegen oder ein Winterfell bekommen, verschlafen einige Tiere diese Zeit und setzen ihre Lebensfunktionen auf Sparflamme.

Der "echte" **Winterschlaf** besteht aus langen Schlafperioden, die von kurzen Wachphasen unterbrochen werden. Winterschläfer sind u.a. Murmeltiere, Siebenschläfer, Hamster, Fledermäuse und Igel. Sie „schlafen“ z.B. von November bis April und atmen während der Phase statt 40 - 50 Mal pro Minute nur 1 - 2 Mal. Ihr Herz schlägt statt 200 nur noch 5 Mal, die Körpertemperatur sinkt von 36 Grad C auf 1 - 8 Grad C.

Die Winterschläfer verbringen die Zeit in ausgepolsterten Höhlen und anderen frostfreien Verstecken wie Laubhaufen, Schächte, Spalten und Dachböden.



B. Kunz

Steigende Umgebungstemperaturen sowie vom vegetativen Nervensystem freigesetzte Hormone bringen den Aufwachprozess aus dem Winterschlaf in Gang.

Da die Winterschläfer beim Aufwachen Fettreserven verbrauchen, sollten sie möglichst nicht in der Ruhezeit gestört werden, da sie sonst verhungern.

Zusätzlich zu dem „echten“ Winterschlaf gibt es noch zwei weitere Überlebensstrategien.

Die **Winterruhe** besteht aus Schlafphasen, die von mehreren Wachphasen unterbrochen werden, in denen kleine Mengen Nahrung aufgenommen sowie Kot und Urin abgegeben werden. Auch die Schlafposition wird häufig verändert. Entscheidender Unterschied zum „echten“ Winterschlaf ist die nicht abgesenkte Körperkerntemperatur. Tiere, die Winterruhe halten, sind u.a. Wasch- und Braunbär, Dachs und Eichhörnchen.



Bellmer

In eine **Winterstarre** fallen Amphibien, Reptilien und einige Insekten. Wird es draußen kalt, passt sich ihre Körpertemperatur der Umgebungstemperatur an und ihr Körper erstarrt. Sie erwachen erst durch die steigenden Temperaturen wieder „zum Leben“.



H. Strunck